

## **Geibel, Emanuel: Auf dem See (1833)**

1     Nun fließt die Welt in kühlem Mondenlicht,  
2     Die Berge sind in weißem Duft versunken;  
3     Der See, der leis um meinen Kahn sich bricht,  
4     Spielt fern hinaus in irren Silberfunken,  
5     Doch sein Gestad' erkenn' ich nicht.  
6     Wie weit! Wie still! Da schließt in mir ein Sinn  
7     Sich auf, das Unnennbarste zu verstehen;  
8     Uralte Melodieen gehen  
9     Durch meine Brust gedämpft dahin.  
10    Es sinkt, wie Tau, der Ewigkeit Gedanke  
11    Kühl schauernd über mich und füllt mich ganz,  
12    Und mich umflutet sonder Schranke  
13    Ein uferloses Meer von weißem Glanz.

(Textopus: Auf dem See. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61550>)